

Der Salon.

Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N^o 41.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 23. September 1841.

Wenn man ausnehmend schöne und mannigfaltige Stoffe sehen will, so besuche man das Magazin Thiébaud & Guichard & Comp., Boulevard des Italiens Nr. 15, und man wird vollkommen zufrieden gestellt sein. Die glacirten Taffetas sind stets in großer Aufnahme. Das sogenannte Demantinszeug beweist schon durch seinen Namen, wie brillant es ist. Auf dem weißen Grund zeichnen sich Weinblätter ab; eben so reizend ist der Mignonette-Stoff, dessen Muster sich aus den Namen ebenfalls errathen läßt. Sehr zu empfehlen sind außerdem die Taffetas von Pekin, dessen Muster in großen bizarren Blumen bestehen, welche sich auf einem glacirten und von leichten Linien durchzogenen Grund durch einander schlingen. Die letztern sind von der Farbe des Dessins. Schon beginnt man, mit Vorliebe die allerliebsten coutils de laine zu tragen; nichts ist besser für das Negligé zum Ausgehen. Großer Gunst, wie wir schon im vorigen Briefe erwähnt, erfreuen sich die Cachemire-Schärpen; sie verleihen der Gestalt ein gewisses orientalisches Ansehn, und das ist eben Mode; so wie der Winter eintritt, werden sich auch wieder, versteht sich in neuen Formen, Turbans von Cachemire zeigen.

Durch eine reiche Anzahl von Spitzen und Spitzengrund zeichnet sich das Haus Van-Échout aus, rue du Mail Nr. 13; Grazie und Pracht sieht man hier vereint. Die Dessins der Spitzen sind dem Zeitalter Ludwigs des Funfzehnten entnommen. Madame Van-Échout läßt auch Hochzeitsschärpen mit Dessins machen, in welchen sich auch alle Insignien der Familie finden. Ihren Schärpen darf man, was die Feinheit und Schönheit betrifft, die Taschentücher an die Seite stellen.

Daß der Gebrauch der Kämmen wieder ein Bestandtheil der Coiffüre geworden ist, haben wir schon früher mitgetheilt. Zum Negligé trägt man einfache en écaille mit Goldeinfassung; die mit edeln Steinen besetzten gehören zur großen Toilette und werden natürlich nur von reichen Damen genommen. Das Haus Mariton, place de Madeleine Nr. 2, will, scheint es, eine Revolution in der Coiffüre überhaupt vornehmen; sie will nicht allein die Form der Mützen ändern, sondern auch die Weise, sie aufzusetzen. Man freut sich wahrhaft, wenn man die herrlichen Compositionen von Band, Blumen und Spitzen sieht, die ganz anders, als die im vorigen Jahre sind, und begreift nicht, wie man diese hat tragen können. Nächstens, wenn die Mode sich wird festgestellt haben, theil' ich Ihnen

mehr darüber mit. In Hinsicht auf die Farben des Kopfputzes, ist zu bemerken, daß hier große Buntheit herrscht. Das sanfte Grün vermählt sich mit herrlichem rosafarbenen Band und leichten Blondes; Viole und Violett sind sehr beliebt. Kornblumenblau trägt man häufig zu Strohhüten. Außer den Blumen nimmt man die köstlichen Federn von Zacharias, rue Richelieu Nr. 102. Der Paradiesvogel entfaltet den Bogen seines schönen Schweifes über einen italienischen Strohhut, während kleine Federn in Rosa und Schwarz, Blau und Schwarz, Ceriseroth und Schwarz, Paille und Schwarz kleine Gruppen auf den Phantasie-Capots bilden.

Mein nächster Brief wird wahrscheinlich länger werden, denn die Herbstsaison, welche nun endlich wirklich einzutreten scheint, wird eine Menge von Modenveränderungen im Gefolge haben, die ich mich schon im Voraus freue, Ihnen mittheilen zu können.

Markt des Lebens.

Reliquien von Schiller. Bei der Nähe des wiederkehrenden Leipziger Schillerfestes, welches diesmal sehr glänzend gefeiert werden soll, ist der Ausschuss für seine Thätigkeit sehr angenehm belohnt worden. Der einzige noch lebende Sohn Schillers, ein treuherziger ehrlicher Schwabe, seines Standes ein Förster, hat nämlich dem Verein zum Geschenk gesendet: 1) Ein paar Bücher aus der Bibliothek seines Vaters, 2) ein Stück aus dem Carlos-Manuscript und 3) eine weißseidene sehr elegante Weste. Auf dieser befinden sich — ein großer Mann macht jede Kleinigkeit interessant — einige Flecken, wahrscheinlich Spuren von Wein, vielleicht auch von Schnupftaback. Diese Reliquien werden an des Dichters Geburtstage in dessen ehemaliger Wohnung in Gohlis bei Leipzig, die der Verein für sich gemiethet hat, öffentlich ausgestellt und dort künftig aufbewahrt werden. Das Haus wird eine Tafel mit einer Inschrift zieren. Die Bemühungen des Schillerfest-Comités, dem es gelang, die Identität jenes Hauses festzustellen, sind sehr anerkennungswerth. Bei der Feier wird das Nähere und, wie vorlautet, mancher noch unbekannte interessante Zug aus dem Leben unsers Dichters mitgetheilt werden.

Die Gouvernante, Roman aus der Gesellschaft, nach dem Englischen der Gräfin Blessington, von Dr. Fr. Steger, Braunschweig, bei Ed. Leibrock, 1840. Wenn dieser Roman um ein Bedeutendes weniger langweilig wäre, so wär' er